



Zu viel Inhalt: Die nachgefüllte Patrone von Jet Tec für den HP-Drucker war zu voll. Die Tinte lief bereits in der Packung aus

Drucker sitzen fünf einzelne Kartuschen, die jeweils mit einem Chip versehen sind. Dieser ließ sich bis dato noch nicht vollständig entschlüsseln oder gar nachbauen. Die Fremdanbieter müssen daher den Chip umgehen. Das gelingt KMP, Jet Tec, Peach und Pearl, indem sie den Chip der leeren Originalkartusche für die volle Alternativpatrone verwenden. Der Anwender muss den Chip der Originalkartusche mit einem Messer vorsichtig von der leeren Canon-Patrone lösen und am vollen Tank der Alternativkartusche anbringen.

Um den Chip richtig zu positionieren, ist die Halterung ausschlaggebend. Pearl setzt auf einen Adapter, an dem der Chip eingeklickt wird. Der Anwender setzt zuerst den Adapter in den Canon-Druckkopf, bevor er die Patrone selbst im Adapter unterbringt. Im Test mussten wir das Einsetzen teilweise wiederholen, bis der Drucker die Patronen erkannt hatte. Peach verzichtet auf einen Adapter, nutzt dafür die Löcher der Original-Chips zum Fixieren. Zwei kleine Noppen halten den Chip in der richtigen Position auf der Fremdpatrone. Die Kartuschen von Jet Tec wiederum haben eine Halterung, in die der Chip seitlich eingeschoben wird.

Bei beiden Lösungen klappte das Procedere im Test reibungslos. Die Chips wurden vom Canon-Drucker sofort erkannt. Mehrmalige Versuche benötigte dagegen das System von KMP. Hier ist die Halterung für den Chip nicht fest an der Patrone fixiert, sondern lässt sich nach oben und unten verschieben. Stimmt die Position im Druckkopf nicht exakt, erkannte das Gerät die Patrone vom Ca-

non-Drucker nicht. Da der Chip von einer leeren Original-Canon-Kartusche stammt, sieht der Drucker die eigentlich volle Fremdpatrone als leer an. Drucker und Treiber müssen also ausgetrickst werden. Das gelang uns im Test, indem wir diverse Treiber-meldungen mit „ok“ oder „ja“ bestätigten. Am Ende mussten wir nur noch die Taste „Fortsetzen“ am Drucker fünf Sekunden gedrückt halten. Nachteil: Die Tintenstandsanzeige ist durch das Überlisten des Treibers außer Kraft gesetzt. Der Anwender muss also selbst kontrollieren, ob noch genug Tinte im jeweiligen Tank ist.

Spezielle Lösungen

Wie stark die aktuellen Canon-Tinten die Fantasie der Fremdanbieter anregen, zeigt

beispielsweise die Lösung von Armor. Für den Canon Pixma iP4300 bekommt der Anwender ein Kit, das aus einem Adapter für alle Farben und den jeweiligen Tanks besteht. Die Farben Rot, Blau und Gelb sind sogar mit zwei Patronen vertreten. Auf dem Adapter sind die Original-Canon-Chips bereits angebracht. Der Adapter wird in den Druckkopf eingesetzt. Dazu war im Test einiger Druck nötig. Erst als ein Klicken zu hören war, war der Adapter richtig fixiert. Danach kommen die Patronen in den Adapter. Der Clou: Die Kartuschen haben auch je einen Chip. Diese stammen von Armor und steuern die Tintenstandsanzeige. Das Überwachen der Tinte übernimmt in diesem Fall wieder der Drucker. Das ist praktisch und klappte im Test ohne Weiteres.

Wer sich weder mit Adaptern noch mit dem Umstecken von Original-Chips anfreunden kann, dem bietet Pelikan eine ganz eigene Nachfüll-Lösung. Die „Power Pads“ sind Tintentanks, auf die sich die leeren Original-Kartuschen aufstecken lassen. Die Tinte wird vom Tank in den Schwamm der Kartusche gesaugt. Der Vorgang dauerte im Test etwa eine Viertelstunde. Manko: Die Tintenstandsanzeige der Patrone wird vor dem Aufstecken auf den Tank abgeklebt. Deshalb bleibt es dem Anwender nun überlassen, durch regelmäßiges Entnehmen und Einsetzen der Patrone zu kontrollieren, ob für seinen nächsten Druckauftrag noch genügend Tinte im Schwamm ist. Das ist umständlich und wird besonders Anwender abschrecken, die viel und häufig drucken.

Hilfe bei verstopften Düsen

Sie haben Ihren Tintenstrahldrucker oder Ihr Multifunktionsgerät schon einige Jahre, nutzen die Komponente nur unregelmäßig oder mit Tinten unterschiedlicher Hersteller. Dann kann es schon einmal passieren, dass das Druckbild Streifen zeigt, die sich trotz intensiver Düsenreinigung nicht mehr entfernen lassen. Abhilfe schaffen hier Reinigungsflüssigkeiten für den Druckkopf. Diverse Hersteller bieten solche Reinigungsprodukte an. Im Test hatten wir beispielsweise Liqui-Jet und haben damit gute Erfahrungen gemacht. Das Mittel kommt laut Anbieter ohne aggressive Lösungsmittel wie Aceton aus und soll so den empfindlichen Druckkopf schonen. Für das Produkt spricht zudem die ausführliche Bedienungsanleitung unter www.liqui-jet.de. Das Mittel gibt es in verschiedenen Größen. So kostet etwa die Flasche mit 200 Milliliter Inhalt 4 Euro (zuzüglich Versandkosten).

Freie Düsen: Liqui-Jet verspricht Hilfe, wenn die Reinigungsfunktion des Druckers versagt hat

